

1 Autor 1: Benninga, Noah, Jerusalem
Übersetzer: Dallaserra, Michél, engl.

Lemma-Typ: Normal

5

Auschwitz

10

[SR-01]Deutsches [SR-02]Konzentrations- und [SR-03]
Vernichtungslager in [OR-01]Polen, das sich seit 1940 aus
einer vormaligen polnischen Militäranlage zu einem
Großkomplex bestehend aus drei Haupt- und mehr als 40
Außenlagern entwickelte. Die auf dem Gelände seit August
1941 getestete, später industriell durchgeführte Tötung
durch Giftgas entsprach dem Ziel der NS-Führung, die
15 Vernichtung der europäischen Juden technisch zu
rationalisieren, nachdem sich andere Tötungsmethoden für
dieses Vorhaben als wenig effizient erwiesen hatten. An der
Entwicklung von Auschwitz zum Zentrum des →Holocaust
lässt sich die Dynamik des Vernichtungsprozesses abbilden.

20

1. Einführung

2. Massenerschießungen durch die Einsatzgruppen

3. „Aktion T4“ und die ersten Vernichtungslager

4. Das Vernichtungslager Auschwitz

25

5. Industrielles Töten

6. Häftlingsalltag in Auschwitz

7. Todesmärsche und Befreiung

30

1. Einführung

Das [SR-05]KZ Auschwitz wurde im April 1940 eingerichtet
und diente ab Juni desselben Jahrs als Konzentrationslager
für polnische (vorwiegend „politische“) Häftlinge, die als
Zwangsarbeiter für Bauarbeiten und in der Industrie
eingesetzt wurden. Das Areal am Zusammenfluss von
35 Weichsel und Soła wurde trotz des sumpfigen Untergrunds
und des Mangels an sauberem Wasser von einer SS-
Kommission hauptsächlich aus Gründen der
Zweckmäßigkeit ausgewählt: Das Gelände lag in relativ

1 isolierter Lage, verfügte aber über gute
Eisenbahnverbindungen (es war 60 km von [OR-02]Krakau
und 30 km von [OR-03]Kattowitz entfernt gelegen). Ferner
5 fanden sich dort bereits 22 gemauerte Häuser und 90
Holzbaracken, die Ende des 19. Jahrhunderts von der Stadt
[OR-04]Oświęcim als Durchgangslager für Saisonarbeiter
auf dem Weg nach [OR-05]Preußen errichtet worden waren.
1916 veräußerte der Stadtrat das Gelände an die
10 österreichischen Behörden, die darauf ein Hauptquartier der
k. u. k. Armee errichteten. Nach dem Ersten Weltkrieg und
der Restituierung Polens wurde das Gelände vom
staatlichen polnischen Tabakunternehmen, als
Flüchtlingslager für Polen aus dem tschechoslowakisch
annektierten [OR-06]Teschen (poln.: Cieszyn, tsch.: Těšín)
15 und als polnischer Artilleriestützpunkt genutzt.

Nach der Besetzung Polens durch die deutsche Wehrmacht
gehörte Oświęcim unter dem Namen Auschwitz zum Gau
Schlesien ([SR-06][OR-07]Ostoberschlesien war, nachdem
es 1922 nach einem Plebiszit an Polen gefallen war, für die
20 Eingliederung in das „Großdeutsche Reich“ vorgesehen).
Die SS, der die polizeiliche Kontrolle über die Region
übertragen wurde, wollte das Lager nutzen, um die
Überfüllung in örtlichen Gefängnissen zu reduzieren, in der
Annahme, dass der polnische Widerstand an Stärke
25 zunehmen werde und Massenfestnahmen erforderlich sein
würden. Als Konzentrationslager unterstand Auschwitz direkt
der [SR-07]Inspektion der Konzentrationslager (IKL), die
ihrerseits im März 1942 in das [SR-08]SS-Wirtschafts- und
Verwaltungshauptamt (SS-WVHA) eingegliedert wurde. Das
30 Lager sollte nicht nur zur Einschüchterung der lokalen
Bevölkerung, sondern auch als [SR-10][SR-09]
Zwangsarbeiterreservoir für die deutsche Kriegsindustrie
dienen. Etwa 200 private Firmen waren am Bau und an den
nachfolgenden Ausbauten des Lagers beteiligt. Führende
35 deutsche Industriekonzerne, darunter [SR-11]I.G. Farben,
[SR-12]Siemens und [SR-13]Krupp, bauten Fabriken und
später ein Außenlager in unmittelbarer Nähe von Auschwitz,
um die Zwangsarbeitskräfte nutzen zu können.

Ursprünglich für 10.000 Häftlinge vorgesehen, wurde das
40 Lager sukzessive erweitert. Vor dem Hintergrund des
geplanten Kriegs gegen die [OR-08]Sowjetunion ordnete
[PR-01]Heinrich Himmler im März 1941 die Erweiterung von
Auschwitz (nunmehr als „Auschwitz I“ oder [SR-14]

1 „Stammlager“ bezeichnet) sowie den Bau eines
Kriegsgefangenenlagers an ([SR-15]„Birkenau“ bzw.
„Auschwitz II“). Das neue Lager sollte geschätzte 100.000
5 sowjetische Häftlinge aufnehmen, hauptsächlich in
vorgefertigten, auf dem Gelände montierten Pferdeställen.
Zusätzlich sollten 10.000 Häftlinge ein Industriegebiet im
nahe gelegenen Dwory errichten (später [SR-16]„Monowitz“
bzw. „Auschwitz III“). Der gesamte Auschwitz-Komplex
10 setzte sich schließlich aus diesen drei Lagern zusammen;
zusätzlich existierten ein 40 km² umfassendes [SR-17]
„Interessengebiet Auschwitz“ für landwirtschaftliche
Forschungen und Werkstätten und 47 [SR-18]Außenlager.
Weitere Pläne für den Ausbau von Birkenau zur Aufnahme
15 von 200.000 Häftlingen wurden im Sommer 1942 bewilligt,
aber nicht umgesetzt. Bis es im November 1944 in
Reichweite der russischen Front geriet, war Auschwitz
praktisch stets im Ausbau befindlich.

Zugleich fungierte Auschwitz als Zentrum für die Vernichtung
20 aller Juden, die sich unter deutscher Herrschaft oder in
deren Einflussbereich befanden. Insgesamt wurden bis zur
Befreiung des Lagers im Januar 1945 schätzungsweise 1,1
Millionen Menschen, davon 90 Prozent Juden, aus dem
nationalsozialistisch besetzten [OR-09]Europa deportiert und
auf dem Gelände ermordet [19. 89-95]. Seit Februar 1942
25 war Auschwitz als Vernichtungszentrum aktiv; zuvor war im
August und September 1941 erstmals [SR-19]Zyklon B – ein
Pestizid, das vor allem für die Desinfektion von Kleidung
verwandt wurde – als Tötungsmittel eingesetzt worden. Im
Frühjahr und Sommer 1943 wurden vier
30 Krematoriumskomplexe, bestehend aus Gaskammern und
Verbrennungsöfen, in Betrieb genommen, in denen täglich
mehrere Tausend Menschen vergast und ihre Leichen
verbrannt werden konnten. Von da an ersetzte Auschwitz
bisherige Tötungszentren und rückte ins Zentrum des
35 nationalsozialistischen Vernichtungssystems. Während
andere Lager größtenteils sporadisch entstanden waren,
wurde in Auschwitz das System der industriellen Tötung der
europäischen Juden perfektioniert. Unmittelbare Vorstufen
zu Auschwitz und seiner Bedeutung als Zentrum des
40 Holocaust waren die Massaker durch die Einsatzgruppen in
der Sowjetunion, das Euthanasie-Programm „Aktion T4“
sowie die Tötungen im Rahmen der „Aktion Reinhard“.

2. Massenerschießungen durch die Einsatzgruppen

1 Mit der [SR-20]deutschen Besetzung Polens im September
1939 erhöhte sich die Zahl der unter NS-Herrschaft
stehenden jüdischen Bevölkerung um etwa zwei Millionen
Menschen. Zu dieser Zeit verfolgten nationalsozialistische
5 Behörden gegenüber den Juden in den besetzten Gebieten
eine Politik der Konzentration ([SR-21]Ghettoisierung); es
wurden auch vage Pläne für eine Umsiedlung der polnischen
Juden weiter nach Osten erwogen. Frühe Versuche von
Umsiedlungen in den östlichen Teil des
10 Generalgouvernements, die im Winter 1939 ohne
ausreichende Planung durchgeführt wurden, führten zu
hohen Todesraten. In dieser Phase scheint die Vorstellung
einer gezielten und totalen Vernichtung der europäischen
Juden noch unbestimmt gewesen zu sein: eine Grauzone
15 zwischen allgemeiner ideologischer Absicht und sich aus
den konkreten Umständen ergebenden Lagen. Zunächst
hatten die Kriegsanstrengungen Vorrang.

Nachdem die Invasion der Britischen Inseln im Sommer
1940 in der Luftschlacht um [OR-10]England gescheitert
20 war, bereiteten Hitler und seine Generäle einen
Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion vor. Das [SR-22]
„Unternehmen Barbarossa“ war von den Nationalsozialisten
von Anfang an als Kampf zwischen zwei unvereinbaren
Ideologien erachtet worden, der demzufolge kompromiss-
und rücksichtslos zu führen sei. Sein Charakter als
25 „Weltanschauungskrieg“ fand seinen Ausdruck in
Anordnungen und Befehlen, die in Vorbereitung des Angriffs
ausgegeben wurden. Insbesondere zwei Befehle ebneten
den Weg für die späteren Mordhandlungen. So wurden die
30 Entwürfe für den [SR-23]„Gerichtsbarkeitserlass Barbarossa“
und den [SR-24]„Kommissarbefehl“ bereits im Mai 1941
ausgefertigt [16]. Ersterer berechtigte zu kollektiven
„Vergeltungsmaßnahmen“. Außerdem untersagte er die
rechtliche Verfolgung deutschen Militärpersonals wegen an
35 Zivilisten begangenen Verbrechen. Der Kommissarbefehl
ordnete an, Politikommissare der [SR-25]→**Roten Armee**
nicht als Kriegsgefangene zu behandeln, sondern sie
umgehend zu erschießen. Er drängte auf die Eliminierung
der sogenannten [SR-26]„jüdisch-bolschewistischen
40 Intelligenz“ und betraf demnach die sowjetischen Juden als
solche, die entsprechend der NS-Ideologie als ursächlich für
den „Bolschewismus“ angesehen wurden.

Mit der Ausführung derartiger „Sonderaufgaben“ gegen die

1 Zivilbevölkerung war die SS betraut worden. Bereits bei
früheren territorialen Angliederungen in das Reich (beim
[SR-27]„Anschluss“ [OR-11]Österreichs, bei der Annexion
des [OR-12]Sudetenlands und des [OR-13]Protektorats
5 Böhmen und Mähren sowie bei der Invasion Polens) waren
spezielle [SR-28]Einsatzgruppen aktiv geworden. Dabei
hatten sich deren Mordaktionen wesentlich auf Angehörige
der lokalen Bevölkerung, auf politische Gegner sowie
intellektuelle und geistliche Eliten konzentriert, weniger auf
10 Juden. Im Rahmen des „Unternehmens Barbarossa“ wurde
indes beabsichtigt, eine ganze Bevölkerungsgruppe zu
ermorden: Jetzt sollten alle Juden, derer man in den
besetzten Territorien habhaft wurde (Männer, Frauen und
Kinder), getötet werden. Dies bedeutete einen
15 „Quantensprung in Richtung ‚Endlösung‘“ [18. 361].

Berichte der [SR-29]Einsatzgruppen belegen, dass die
Tötungen vereinzelt einsetzten. Sie erstreckten sich über ein
enormes Gebiet von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.
Offensichtlich wurden die [SR-30]Massaker nicht durch
20 einen einzelnen Befehl an die Einsatzgruppen, alle
russischen Juden zu töten, in Gang gesetzt, sondern durch
eine Vielzahl von Anweisungen, die allesamt in eine solche
Richtung wiesen – beginnend mit der Initiierung von [SR-31]
→Pogromen, der sogenannten „Eliminierung“ von Juden in
25 Partei- und staatlichen Ämtern, sogenannten
„Vergeltungsmaßnahmen“ gegen jüdische Männer und
schließlich der Tötung aller Juden einschließlich Frauen und
Kinder [1]. Schriftliche, vor allem aber mündliche Befehle
teilten den Kommandeuren der Einsatzgruppen mit, was von
30 ihnen erwartet wurde. Bei der Ausführung hatten sie großen
Handlungsspielraum und erhielten dabei die Gelegenheit,
„sich zu bewähren“. Mitte August 1941 wird gemeinhin als
Wende vom sporadischen Massenmord zum systematischen
Genozid angesehen.

35 Die Einsatzgruppen von SS und Polizei auf sowjetischem
Gebiet waren äußerst mobile Tötungseinheiten. Sie waren
den in [OR-14]Russland operierenden Heeresgruppen
zugeordnet, von denen sie auch logistisch unterstützt
wurden. Das [SR-32]Heer beteiligte sich seinerseits aktiv an
40 den Mordaktionen, indem es den Einsatzgruppen den Weg
bereitete, Juden aufbrachte und selbst an Massakern
beteiligt war (→Babi Jar). Die Einsatzgruppen agierten in
vier Gruppen (A–D) und entsprechenden Untergruppen

1 (Sonderkommandos, Einsatzkommandos und
Teilkommandos). Sie erledigten ihren Auftrag in Verbindung
mit sogenannten [SR-33]Reserve-Polizeibataillonen aus dem
Reich und [SR-34]Hilfseinheiten, die sich aus der
5 Bevölkerung vor Ort rekrutierten. Die Beteiligung von
Einheimischen erfolgte weitgehend in [OR-15]Litauen,
[OR-16]Lettland und der [OR-17]Ukraine (→Buczacz); in
[OR-18]Weißrussland blieb sie erfolglos.

10 Die Vorgehensweise der [SR-91]Einsatzgruppen zeichnete
sich durch hohe Beweglichkeit und schnelle Durchführung
aus. Sie konnten sich in kleinere Kommandos aufteilen, um
Erschießungen an isolierten Orten durchzuführen, oder aber
ihre Kräfte konzentrieren, um in Gebieten mit hohem
15 jüdischen Bevölkerungsanteil aktiv zu werden. Juden wurden
zusammengetrieben und direkt in Gruben hinein erschossen
(entweder durch Genickschuss oder aus der Distanz). Als
Gräber dienten vorwiegend natürliche Vertiefungen,
Panzergräben oder auch Massengräber, die von den Opfern
selbst ausgehoben werden mussten. Bevor die
20 Erschießungen vorgenommen wurden, mussten die Opfer
ihre Wertgegenstände aushändigen und ihre Kleidung
ablegen. In manchen Fällen wurden die Leichen mit Benzin
übergossen und verbrannt. Vielerorts war bei den
aufeinander geschichteten Erschossenen der Tod noch nicht
25 eingetreten, so dass sich die Erde nach der Aufschüttung
mitunter bewegte und aus den Gruben Blut austrat. Viele
Orte wurden über Monate hinweg wiederholt durchkämmt,
um womöglich entkommene Juden aufzuspüren.
Schließlich wurden provisorische [SR-35]Ghettos
30 eingerichtet, um deren Insassen bei weiteren sogenannten
„Aktionen“ zu töten.

Bis Ende 1941 wurden auf diese Weise mindestens eine
halbe Million Juden ermordet [14. 358], mehr als zwei
Millionen sowjetische Juden befanden sich noch im
35 deutschen Herrschaftsbereich. Aus Sicht der damit
befassten NS-Stellen wiesen die Methoden der
Einsatzgruppen erhebliche Probleme auf. Die
Massenerschießungen wurden als ineffizient angesehen,
zudem waren sie öffentlich. Eine solche Zurschaustellung
40 von Gewalt konnte negative Auswirkungen auf Angehörige
der [SR-36]Wehrmacht wie auch die lokale Bevölkerung
haben, die als Schaulustige von den Mordstätten angezogen
wurden. Ferner bestand die Gefahr, dass Einheiten, die an

1 Erschießungen beteiligt waren, unter den Folgen psychisch
leiden oder sich bei Verlust militärischer Disziplin Exzessen
hingeben würden. Außerdem wurde diese Vorgehensweise
5 für den Einsatz außerhalb Russlands für ungeeignet
erachtet.

3. „Aktion T4“ und die ersten Vernichtungslager

Von der Besetzung Polens im September 1939 an war mit
dem sogenannten Euthanasie-Programm der [SR-37] „Aktion
10 T4“ die Grundlage für die spätere Vergasungspraxis gelegt
worden. Euthanasie, wörtlich der „gute Tod“, war ein
Euphemismus für das erste groß angelegte NS-Programm
zum Massenmord. Zielgruppe war sogenanntes
„lebensunwertes Leben“: körperlich und geistig behinderte
„arische“ Deutsche vorwiegend im Altreich. Dem
15 Unternehmen „Aktion T4“, benannt nach der Adresse des
Hauptbüros in der Berliner Tiergartenstraße 4, wurde die
Durchführung der Tötungen übertragen. Der hierzu
ergangene Befehl war Ende Oktober 1939 von [PR-02] Hitler
unterzeichnet, jedoch auf den 1. September rückdatiert
20 worden. Er erweiterte die Befugnisse von Ärzten um die
Erlaubnis, einen „Gnadentod“ zu gewähren. Etwa 5000
Kindern und ungefähr 70.000 Erwachsenen wurden an etwa
40 Orten – in Kliniken, psychiatrischen Anstalten und
anderen pflegerischen Einrichtungen – tödliche Injektionen
25 verabreicht. In sechs Tötungsanstalten (von denen vier
zeitgleich betrieben wurden) wurden Behinderte mit
Kohlenmonoxid erstickt. In einigen Fällen, beispielsweise bei
der Tötung von etwa 3000 geistig Behinderten im
sogenannten [OR-19] Warthegau, wurden die Opfer einfach
30 erschossen [14. 935-937]. Im August 1941 wurde die „Aktion
T4“ aufgrund von Protesten seitens der Kirchen im Reich
eingestellt.

Die „Aktion T4“ hatte unter Beweis gestellt, dass
Tötungstechniken industrialisiert und mittels bürokratischer
35 Verfahren effizient umgesetzt werden konnten. Der
Umstand, dass sich dies als machbar erwies, eröffnete
nationalsozialistischen Planungsbehörden im Osten neue
Möglichkeiten und traf sich mit den beklagten
Unzulänglichkeiten der Massenerschießungen. Auf der
40 Suche nach effizienten Tötungsmethoden wurde u. a. mit
Sprengstoff experimentiert und eben auch Vergasungen mit
Kohlenmonoxid vorgenommen. So war zwischen August und

1 Oktober 1941 in Auschwitz erstmals [SR-92]Zyklon B
eingesetzt worden. In [OR-20]Minsk und in [SR-39][OR-21]
Mogilew – einem Arbeitslager in Weißrussland, das
5 wahrscheinlich als Standort für ein großes Vernichtungslager
vorgesehen war – wurden derweil Experimente zum Einsatz
von stationären Gaskammern durchgeführt. Im Dezember
1941 begannen die Bauarbeiten am [SR-40]
Vernichtungslager [SR-41][OR-22]Chelmno im Warthegau.

10 Während die Einsatzgruppen weiterhin auf sowjetischem
Territorium wüteten, wendeten sich die Reichsbehörden im
Herbst 1941 der [SR-42]Deportation von Juden aus [OR-23]
West- und [OR-24]Mitteleuropa zu. Diese Entwicklung
markiert eine weitere Steigerung in der Vernichtungspolitik:
15 Bislang waren es die Mörder gewesen, die ihre Opfer
aufgesucht hatten; jetzt wurden die Opfer zu speziellen
Mordstätten deportiert. Die [SR-43]Deportationen der Juden
aus dem Reich, die seit dem 15. September 1941
gezwungen waren, einen [SR-44]Judenstern sichtbar auf
ihrer Kleidung zu tragen, setzten im Oktober ein. Die
20 Transporte wurden als „Vergeltung“ für die
Zwangsumsiedlung von etwa 400.000 ethnischen Deutschen
aus der [OR-26]Wolgaregion nach [OR-25]Sibirien und für
die [SR-45]Bombardierung deutscher Städte durch britische
25 Luftstreitkräfte ausgegeben. Die damit verbundenen
Möglichkeiten weckten bei einzelnen Gauleitern
Begehrlichkeiten, sich ihrer Juden Richtung Osten
umgehend zu entledigen. In Gebieten angekommen, in
denen Einsatzgruppen wirkten, wurden die Insassen
mancher Transporte aus dem Reich gleich bei Ankunft
30 erschossen ([OR-27]→Kowno). Andere Transporte wurden
in [SR-46]Ghettos gelenkt, wo sie die örtlichen SS-Behörden
aufgrund von Überfüllung unter Handlungsdruck setzten (
[OR-28]→Riga, Minsk).

35 Im Herbst 1941 verfügte der Gauleiter des Warthegau,
[PR-03]Arthur Greiser, die Anzahl der Juden in seinem
Zuständigkeitsbereich (die meisten von ihnen im [SR-47]
Ghetto [OR-48]Łódź) um 100.000 zu reduzieren. Mitte
Oktober trafen weitere 20.000 Juden aus [OR-30]
Deutschland in Łódź ein. Zur selben Zeit wurde [SR-48]
40 Chelmno (Kulmhof) zu dem Standort bestimmt, an dem
Juden getötet werden sollten; das auf dem Gelände eines
Gutshofs errichtete Lager wurde im Dezember in Betrieb
genommen. Da Chelmno anfangs nicht über einen

1 Bahnanschluss verfügte, wurden die Deportierten mit
Lastkraftwagen auf das Gelände gebracht und anschließend
in bereitstehenden [SR-49]Gaswagen getötet. Diese
5 Lastwagen wurden zum ersten Mal während der [SR-93]
„Aktion T4“ eingesetzt und töteten ihre Opfer anfangs mit
Kohlenmonoxid. Seit Herbst 1941 wurden umgerüstete
Lastkraftwagen eingesetzt, in denen die Insassen mit den
Auspuffgasen erstickt werden konnten. Auch in [OR-31]
10 Serbien und in der Sowjetunion kamen derartige Gaswagen
zum Einsatz. In den fast eineinhalb Jahren, die Chelmno in
Betrieb war, wurden dort mehr als 150.000 Juden sowie
[SR-50]Sinti und Roma ermordet [14. 927-929, 960]. Im
Sommer 1944 wurde das Lager nochmals für kurze Zeit
15 betrieben, um mehrere Tausend Juden aus dem Ghetto
Łódź zu töten.

Als Chelmno den Betrieb aufnahm, wurde der Höhere SS-
und Polizeiführer [PR-04]Odilo Globocnik von Himmler
beauftragt, die Juden von [SR-51][OR-32]Lublin – das
sogenannte „Judenreservat“ – zu vernichten. Innerhalb von
20 wenigen Monaten wurde dieser Befehl auf alle Juden im
[OR-33]Generalgouvernement ausgeweitet; nachdem
[PR-05]Heydrich im Juni 1942 einem Attentat zum Opfer
gefallen war, wurde diese Operation [SR-52]„Aktion
Reinhard“ genannt. Insgesamt drei Vernichtungslager
25 wurden eingerichtet: [SR-53][OR-34]Belžec, [SR-54][OR-35]
→Sobibór und [SR-55][OR-36]→Treblinka. Jedem dieser
Lager wurden etwa zwei Dutzend deutsche SS-Angehörige
zugeteilt, von denen die meisten zuvor an der „Aktion T4“
beteiligt gewesen waren; rund 100 [SR-56]ukrainische
30 Hilfskräfte wurden zur Bewachung abgestellt. 700 bis 1000
Juden wurden [SR-57]Sonderkommandos zugeteilt, die
Hilfsarbeiten im Umfeld des Vernichtungsprozesses zu
verrichten hatten. Ferner hatte eine geringe Zahl von
jüdischen Fachkräften innerhalb der Lager verschiedene
35 Tätigkeiten zu verrichten [8. 14-22, 377]. Zur Vergasung
wurden in die Gaskammern der drei Lager Abgase
eingeleitet, die von gewaltigen Verbrennungsmotoren
stammten. Dadurch sollte die SS von Kohlenmonoxid- oder
Zyklon B-Lieferungen und damit von äußeren Faktoren
unabhängig gemacht werden. Zusätzlich wurden die
40 Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und [SR-58][SR-99]
[OR-37]Majdanek genutzt, wenn auch nur als
Ersatzkapazitäten.

1 Die Lager der „Aktion Reinhard“ entstanden spontan und in rascher Folge. Belzec nahm als Prototyp seinen Betrieb im März 1942 mit der Vernichtung der Lubliner Juden auf, als Sobibór gerade in Bau ging. Von April an wurde auch

5 Sobibór in Betrieb genommen; Treblinka befand sich im Bau und wurde ab Juli 1942 zum Einsatz gebracht. Ab Juni wurden alle Lager und insbesondere die Kapazitäten der Gaskammern erweitert. Unterstellt wurden sie [PR-06] Christian Wirth, einem Polizeibeamten aus Stuttgart, der bei

10 der „Aktion T4“ eine Schlüsselfunktion innegehabt hatte. Wirth war erster Kommandant von Belzec und wurde später zum Inspekteur aller drei Lager der „Aktion Reinhard“ ernannt. Nach Globocnik, der die gesamte Operation überwachte, war er eine der treibenden Kräfte hinter den

15 Tötungen. Im Dezember 1942, als die Ermordung der Juden des Generalgouvernements weitgehend vollzogen war, wurde die Vernichtung in Belzec eingestellt. Ab März 1943 konzentrierten sich die Aktivitäten in Treblinka und Sobibór darauf, die Verbrechen zu vertuschen (Massengräber

20 wurden ausgehoben und Leichen verbrannt); gleichzeitig trafen weitere Transporte aus ganz Europa ein, deren Insassen vergast wurden. Im August und Oktober 1943 kam es zu Revolten jüdischer Häftlinge, zuerst in [SR-59] Treblinka und dann in [SR-60] Sobibór (wo etwa zweihundert

25 Gefangene die Wachen überrannten und fliehen konnten). Die Aufstände beschleunigten die Schließung der Lager, die bis November demontiert wurden. Insgesamt wurden in den drei Lagern über 1,75 Millionen Menschen ermordet, mehr als die Hälfte davon in Treblinka, über eine halbe Million in

30 Belzec und die anderen in Sobibór [8. 383-398].

4. Das Vernichtungslager Auschwitz

Mit der [SR-61] Wannsee-Konferenz im Januar 1942 war eine neue Stufe im Vernichtungsprozess angezeigt worden. Angesichts des [SR-62] Kriegseintritts der [OR-38]

35 Vereinigten Staaten infolge des japanischen Angriffs auf [OR-39] Pearl Harbor Anfang Dezember 1941 hatte sich die nationalsozialistische Wahrnehmung des Weltkriegs verschärft. Während Hitler lange Zeit versucht war, eine Ausweitung des Kriegs über Europa hinaus zu vermeiden,

40 schien der „Weltanschauungskrieg“ nun in seine entscheidende Phase einzutreten. Da die Juden nach den Maßgaben der NS-Ideologie als Drahtzieher des Kriegs angesehen wurden (→**Verschwörung**), erfuhr die

1 organisierte Vernichtung einen weiteren Schub. Auf der am
20. Januar am Stadtrand von [OR-40]Berlin abgehaltenen
Wannsee-Konferenz wurden detaillierte Pläne für die „nach
5 dem Krieg“ umzusetzende [SR-63]„Endlösung der
Judenfrage“ verabschiedet (Protokoll in: [6. 102-112]). Diese
„Lösung“ umfasste die Deportation und Vernichtung aller elf
Millionen europäischen Juden einschließlich derer, die sich
jenseits des unmittelbaren deutschen Herrschaftsbereichs in
Großbritannien, [OR-41]Nordafrika und der [OR-42]Türkei
10 aufhielten. Die dafür gewählte Nomenklatur sprach von der
„Evakuierung der Juden nach dem Osten“. Alle Befugnisse
in Sachen „Endlösung“ wurden offiziell dem [SR-64]
Reichssicherheitshauptamt, zu dieser Zeit noch unter der
Leitung von Heydrich, übertragen.

15 Während den Lagern der „Aktion Reinhard“ die Aufgabe
zufiel, bis Ende des Jahrs 1942 alle Juden des
Generalgouvernements zu vernichten, avancierte Auschwitz
in der Zwischenzeit zum zentralen Zielort der aus
Westeuropa eintreffenden Transporte. Die Einbeziehung
20 von [SR-65]Auschwitz in den technisierten Völkermord
erfolgte von August und September 1941 an, als an
sowjetischen Kriegsgefangenen und kranken Häftlingen
Experimente zur Eignung von Blausäure (chem.:
Cyanwasserstoff, bekannt unter dem Handelsnamen [SR-66]
25 Zyklon B) als Tötungsmittel durchgeführt wurden. Diese
fanden im Gefängniskeller des [SR-94]Stammlagers statt,
der sich aufgrund fehlender Belüftung für diese Zwecke
jedoch als ungeeignet erwies. Von dort wurden die Tötungen
in die Leichenhalle von Krematorium I (das erste
30 Krematorium von Auschwitz I und das einzige erhalten
gebliebene Krematorium auf dem Gelände) verlegt, wo am
15. Februar 1942 erstmals Juden aus [OR-43]Beuthen
vergas wurden [2. 135]. Im März und Juni 1942 wurden die
Tötungsanlagen ausgebaut und in zwei Gaskammern
35 verlegt, die in ehemaligen polnischen Bauernhäusern am
Rand von [SR-95][OR-44]Birkenau eingerichtet wurden
(„Bunker 1“ bzw. das „rote Haus“ und „Bunker 2“ bzw. das
„weiße Haus“). Die Tötungskapazität von Auschwitz betrug
nun mehr als 20.000 Opfer im Monat [15. 86]; etwa zur
40 selben Zeit erreichte Treblinka die Kapazität von 300.000
Ermordeten pro Monat (wobei es jedoch wegen vieler
technischer Ausfälle der Vergasungsanlagen an die Grenze
seiner Betriebsfähigkeit geriet) [8. 87].

1 Seit Oktober 1941 war der Bau eines gewaltigen
Krematoriums in Auschwitz I in Planung. Es war anfangs
vermutlich als Anlage für ein großes Konzentrationslager
geplant, von dem zu dieser Zeit noch angenommen wurde,
5 es würde einst 100.000 sowjetische Kriegsgefangene
aufnehmen. Es ist umstritten, ob die dazugehörige
unterirdische Leichenhalle, die später als Krematorium II
bezeichnet wurde, ursprünglich als Gaskammer vorgesehen
war. Jedenfalls nahm die [SR-67]Zentralbauleitung von
10 Waffen-SS und Polizei (ZBL), die für die Entwicklung des
Bauprojekts zuständig war, während der eineinhalbjährigen
Bauphase kontinuierlich Veränderungen an den Plänen vor.
Insgesamt berieten sich mehr als ein Dutzend Firmen, jede
mit hauseigenen Fachkräften, mit den in Auschwitz
15 stationierten Spezialisten. Die Planungen umfassten Gleise
für das Heranschaffen von Kohle, Waggons zum Abtransport
der Leichen und unterirdische Gaskammern (in Krematorium
II und III). Zudem war ein leistungsstarkes
Entlüftungssystem vorgesehen, dessen in die Gaskammern
20 führenden Luftschächte gegen mögliche Beschädigungen
von innen her gesichert waren. Die zum Betrieb der
Entlüftungs- und Verbrennungsanlagen notwendigen
elektrischen Apparaturen wurden von der Firma AEG
installiert. Mit den Arbeiten wurde im Juli 1942 in Birkenau
25 und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Auschwitz I
begonnen. Noch im Sommer wurden zwei weitere, kleinere
Krematorien auf dem Reißbrett hinzugefügt. Bei ihrer
Errichtung wurden Materialien verwendet, die für das
geplante Vernichtungslager in [SR-68]Mogilew vorgesehen
30 gewesen waren.

Zwischen März und Juni 1943 wurden die gewaltigen
Vernichtungsanlagen schließlich in Betrieb genommen. Die
Verbrennungskapazität belief sich auf 4756 Leichen täglich
[10. 332]; die Kombination der großen (II und III) und
35 kleineren Krematorien (III und IV) ermöglichte eine flexible
Vergasung je nach Umfang des Transports. Die
Tötungskapazität der Gaskammern war wesentlich größer
als die Leistungsvermögen der Krematorien, da es zwar
lediglich 15 Minuten bedurfte, eine zur Vergasung
40 vorgesehene Menschengruppe zu töten und die Kammern
anschließend mithilfe des Entlüftungssystems vom Giftgas
zu befreien, die Verbrennungen der Leichen jedoch deutlich
mehr Zeit in Anspruch nahmen. Nach der Schließung der

1 anderen Vernichtungslager zwischen April und Oktober 1943
avancierte Auschwitz zur zentralen Tötungsanstalt zur
Vernichtung der europäischen Juden.

5. Industrielles Töten

5 Bis zum April 1944, als die Bahngleise nach [SR-96]
Birkenau fertiggestellt worden waren, trafen Judentransporte
aus solch fernen Orten wie [OR-45]→Drancy, [OR-46]→
10 Westerbork oder [OR-47]→Saloniki an der sogenannten
„Judenrampe“ ein, eine Entladefläche etwa zweieinhalb
Kilometer von den Gaskammern entfernt. In [SR-69]
Auschwitz ankommende Transporte wurden schnell geleert,
und zwar nach Möglichkeit ohne dass auf dem Weg von
oder zur Arbeit sich befindliche Häftlinge diese zu Gesicht
15 bekamen. Nachts stellte dies kein Problem dar; tagsüber war
es Häftlingen, die sich zu den Arbeitszeiten im Lager
aufhielten, untersagt, sich dem Entladeplatz zu nähern. Die
Lageradministration war in Bereitschaft versetzt worden, um
die Transporte nach einem genau abgestimmten Ablauf
20 abzuwickeln. Unter Schlägen und laut herausgestoßenen
Befehlen wurden die Ankommenden zuerst nach Geschlecht
getrennt und dann nach „Arbeitsfähigkeit“, also vorwiegend
nach Alter, selektiert. Innerhalb von wenigen Sekunden
wurde eine Person für arbeitsfähig oder arbeitsunfähig
erklärt. Gepäck ebenso wie bereits verstorbene
25 Angekommene wurden zunächst in den Zügen gelassen.
Speziell zur Arbeit an der Rampe eingeteilte Häftlinge waren
für die Räumung der Waggons und des Bahnsteigs
zuständig, wobei verbreitet wurde, dass das Gepäck den
Eigentümern später zurückgegeben werde. Diesen
30 Häftlingen war es strikt verboten, die Bedeutung von
Auschwitz preiszugeben. Zeugenaussagen von
Überlebenden besagen allerdings, dass unternommene
Versuche, die ankommenden Deportierten zu warnen, von
diesen mit Ungläubigkeit oder mit Reaktionen des
35 Entsetzens begegnet wurden [5. 59 f.]. Diejenigen, die als
arbeitsunfähig galten, liefen zu Fuß zu den Krematorien;
nachts wurden Lastwagen eingesetzt. Mit rotem Kreuz
gekennzeichnete Fahrzeuge begleiteten den Weg. Dem
Schein nach dienten sie als „Krankenwagen“ für Übermüdete
40 oder Verletzte, in Wirklichkeit beförderten sie sie zu den
Gaskammern.

In den beiden größeren Krematorien II und III waren die

1 Gaskammern und der Auskleideraum unterirdisch angelegt; in den Krematorien IV und V waren sie ebenerdig. Die zur [SR-71][SR-70]Vergasung Vorgesehenen wurden

5 aufgefördert, sich für eine desinfizierende Dusche zu entkleiden. Mitunter fielen tröstende Worte; zudem wurden die Opfer ermahnt, sich schnell zu entkleiden, damit die vorbereitete Suppe nicht erkalte. Auf dem Weg zum Auskleideraum wiesen mehrsprachige Schilder den Weg zu „Bad“ und „Desinfektionsraum“. Der Auskleideraum war so

10 ausgestattet, dass er an einen gewöhnlichen Umkleideraum erinnerte. Er enthielt Bänke und nummerierte Kleiderhaken, so, als ob die Opfer ihre Habe später wieder ausfindig machen sollten. Mehrsprachige Schilder forderten die Opfer auf, sich die Nummer ihres Hakens zu merken und die Schnürsenkel ihrer Schuhe zusammenzubinden. Bei großen

15 Transporten waren diese Täuschungsmanöver weniger wirksam, so dass oft Gewalt angewandt wurde. Die Gaskammern der größeren Krematorien waren mit Duschkopf-Attrappen ausgestattet; in den kleineren war auf diese Vorrichtungen verzichtet worden. Dort wartete auf sie eine nackte Halle. Alle Gaskammern verfügten über

20 Vorrichtungen zum Einwurf des granulatförmigen [SR-97] Zyklon B: Krematorium II und III in Gestalt von Öffnungen an der Decke, die in vier stark gesicherte Gittersäulen führten, in Krematorium IV und V über seitliche Öffnungen in Gestalt von Fenstern. In der Regel wurden die Insassen kleinerer

25 Transporte mit weniger als 200 Personen nicht vergast, sondern in kleine Gruppen eingeteilt und durch Genickschuss erschossen.

30 Durch Gucklöcher in den luftdichten Türen konnten die überwachenden SS-Ärzte feststellen, ob der Tod eingetreten war. Dann wurde das Entlüftungssystem angelassen. Die Leichen wurden von dem hauptsächlich aus Juden bestehenden [SR-73][SR-72]Sonderkommando entfernt. Im

35 Juli 1944 umfasste das Sonderkommando etwa 900 Mann, die in Tag- und Nachtschichten arbeiteten [9. Bd. 3, 213]. Nach Öffnung der Gaskammern war eine leere Stelle rund um jenen Ort zu erkennen, an dem das Gas eingefüllt oder eingeworfen worden war, ebenso wie eine Anhäufung von Leichen in der Nähe der Tür: Die Stärkeren waren bei dem vergeblichen Versuch, dem Giftgas zu entkommen, über die

40 Schwächeren hinweg gestiegen. Die ineinander im Todeskampf verschlungenen Leichen wurden nun entwirrt

1 und durch die Häftlinge des Sonderkommandos „verwertet“:
Goldzähne wurden aus den Kiefern gebrochen, Ringe und
5 anderer Schmuck entfernt sowie das Haar der Frauen
abgeschnitten. Dann wurden die Leichen verbrannt. In den
größeren Krematorien waren fünf Öfen mit jeweils drei
Verbrennungskammern pausenlos im Einsatz. Mitglieder des
Sonderkommandos schoben die Leichen in die
10 Brennkammern, wobei die Öfen aufgrund ihrer
Überbeanspruchung mehrfach versagten sowie anderweitige
technische Ausfälle auftraten. Die Asche der Leichen wurde
schließlich aufgesammelt und in Flüsse, Fischteiche und
Sümpfe gekippt oder als Dünger auf Felder verteilt.

Die [SR-74] Vernichtung der ungarischen Juden (→**Kasztner-
15 Affäre**) war die größte einzelne Mordaktion in Auschwitz und
bedurfte besonderer Vorkehrungen. Erst wenige Wochen
bevor die Transporte im Mai 1944 einzutreffen begannen,
war das Nebengleis in Birkenau fertiggestellt worden.
Dadurch gestaltete sich der Vernichtungsprozess noch
20 effizienter, weil sich der lange Fußmarsch zu den
Krematorien erübrigte. Die Sonderkommandos wurden
erweitert und [PR-07] Rudolf Höß, der erste Kommandant
von Auschwitz, der zwischenzeitlich versetzt worden war,
kehrte zurück, um die Vorgänge zu überwachen. Die Tötung
25 von etwa 437.000 Opfern innerhalb zweier Monate war
weniger aufwendig als die Entsorgung der Leichen, der
eigentlichen Verengung im Verfahren der Vernichtung. Zu
diesem Zweck wurden die Krematorien durch spezielle
Verbrennungsgruben für Massenverbrennungen entlastet.
Die Leichen wurden so übereinander gestapelt, dass dabei
30 durch die Hitze abfließendes Fett entnommen und zur
Steigerung der Verbrennungsleistung über die lodernden
Leichen gegossen werden konnte.

6. Häftlingsalltag in Auschwitz

35 Neben seiner Hauptfunktion als Tötungsstätte vornehmlich
von Juden beherbergte Auschwitz auch eine große Zahl an
[SR-75] Häftlingen. Auschwitz I, das Stammlager, war als
Anstalt für „Fachkräfte“ vorgesehen; die Mehrzahl der für
arbeitsfähig erachteten Juden wurde indes nach Birkenau
(Auschwitz II), in das bei weitem größte Lager, verbracht
40 oder nach Monowitz (Auschwitz III) oder eines der
Außenlager eingewiesen. Die übelsten Bedingungen
herrschten in Birkenau vor; dort war die Überlebensdauer

1 besonders kurz. Die Zahl der dortigen Häftlinge fluktuierte
ständig aufgrund der hohen Todesrate, eintreffender
Transporte und Überstellungen von Häftlingen in andere
5 Lagerbereiche. Die Lageradministration war stets über die
genaue Anzahl der Häftlinge informiert. Über den gesamten
Zeitraum des Lagerbetriebs waren etwa 400.000 Häftlinge
registriert worden, von denen 198.000 überlebten [19. 92].
Die Überlebensdauer von für arbeitsfähig befundenen
10 Häftlingen wurde von der Lagerleitung generell mit sechs bis
zwölf Wochen veranschlagt. Einige Häftlinge überlebten
noch mehrere Monate, bevor sie an Krankheit oder
Überarbeitung zugrunde gingen oder als Strafe, aus Willkür
oder zur Erbauung ihrer Peiniger ermordet wurden.

15 Nach der Ankunft wurden die Häftlinge zuerst entkleidet,
desinfiziert, rasiert und registriert. Ihnen wurde eine Nummer
eintätowiert und sie erhielten Lagerkleidung. Auschwitz war
das einzige Konzentrationslager, in dem Insassen eine
Häftlingsnummer eintätowiert wurde. Die offizielle
Häftlingsuniform war von der [SR-98]IKL vorgeschrieben:
20 Die Kleidung war aus gestreiftem Stoff gefertigt, um eine
höhere Sichtbarkeit zu gewährleisten und so die Flucht zu
erschweren. Sie stellte eine grobe Parodie auf
Arbeitskleidung dar. Männliche Häftlinge erhielten ein Hemd,
lange Unterhosen, eine Jacke und eine Hose. Je nach
25 Jahreszeit wurde ihnen entweder „Sommer-“ oder
„Winterkleidung“ gestellt: Beide bestanden aus gestreiftem
Drillich, jedoch von unterschiedlicher Stärke. Mützen,
Schuhe und Socken gehörten ebenfalls zur Ausstattung. Im
Winter wurde gestreifte, mantelähnliche Kleidung aus
30 festerem Material, jedoch ohne zusätzliche Gewebelagen
gegen die Kälte, ausgegeben. Die Lagerkleidung –
schmutzig, nicht passend und in den meisten Fällen von
Läusen befallen – war mit der Häftlingsnummer,
sogenannten Winkeln (dreieckige Flicker, deren Farben den
35 „Haftgrund“ anzeigten) und dem Herkunftsland
gekennzeichnet. Niedrigere Nummern wiesen auf ein
früheres Datum der Einlieferung und somit auf eine längere
Überlebenszeit hin. Dies ließ sich als Ausdruck größerer
Lagererfahrung und einer besseren Stellung in der
40 Häftlingshierarchie verstehen.

Fußbekleidung waren entweder Holzschuhe nach
niederländischer Art oder eine halboffene Version, bei der
die Holzsohle mit einem Lederstreifen versehen war. Gummi

1 war zu kostbar, da als Kriegsmaterial benötigt. „Der Tod“,
schrieb [PR-08] Primo Levi (→Atempause) in seinem
autobiographischen Bericht über Auschwitz, „beginnt bei den
Schuhen“ [4. 38]. Transporte, die im Herbst 1940 eintrafen,
5 bekamen aufgrund von Lieferengpässen keine Schuhe
gestellt. Gezwungen, barfuß zu arbeiten, starben die
Häftlinge innerhalb kürzester Zeit. Später ging die gestreifte
Häftlingsmontur aus und die Lageradministration begann
Kleidung auszugeben, die von ermordeten Juden aus den
10 Transporten stammte. Die Kleidungsstücke wurden mit
gestreiften Flickern versehen und ausschließlich an Häftlinge
verteilt, die innerhalb des Lagers arbeiteten, weil dort die
Fluchtgefahr eher gering war.

Zusätzlich zur Kleidung wurde an die Häftlinge ein
15 Essgeschirr ausgegeben: eine Emaille- oder Blechschüssel
mit einem Fassungsvermögen von etwa einem Liter
Flüssigkeit sowie ein Löffel. Diese Utensilien waren zum
Verzehr der meist flüssigen Lagerernährung unabdingbar und
deshalb von hohem Wert. Höchst entwendungsgefährdet,
20 konnten sie lediglich durch Tausch gegen Nahrungsmittel
oder andere Ersatzwährungen wie Zigaretten wiedererlangt
werden. Ab Oktober 1942 war es nichtjüdischen Häftlingen
gestattet, alle 15 Tage Pakete in Empfang zu nehmen. Diese
verbesserten unmittelbar die Stellung der polnischen
25 Häftlinge und gelangten mit anderen Gütern, die innerhalb
des Lagers „organisiert“ wurden, in die „Auschwitz-
Wirtschaft“. Zentral hierfür war der konstante Eingang von
Gütern mittels der jüdischen Transporte. Häftlinge und
Wachen, die im Effektenhaus arbeiteten (im Häftlingsjargon
30 als [SR-76] „Kanada“ bezeichnet), beteiligten sich am
illegalen Warenhandel. Was dabei einem gewöhnlichen
Häftling zum Tausch zur Verfügung stand, war seine tägliche
Brotration, eine Art Lagerwährung.

Die ersten Monate des Lagerlebens verbrachten die
35 Häftlinge in Quarantäne. Damit sollte die Lageradministration
vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden. Neben der
Arbeit wurden die Insassen im Häftlingsalltag unterwiesen:
Sie hatten stundenlang Übungen zu absolvieren („Sport“)
und übten, sich beim Appell richtig aufzureihen, Mützen mit
40 der erforderlichen Schnelligkeit vom Kopf zu reißen,
Funktionshäftlingen und SS-Männern Bericht zu erstatten
und die Schlafquartiere militärisch in Ordnung zu halten. Die
ersten Tage des Lagerlebens waren häufig tödlich. Für

1 Verstöße jeglicher Art (etwa für Langsamkeit bei der
Ausführung von Befehlen) oder aus Willkür wurden die
Häftlinge geschlagen, wobei zusätzlich eine Vielzahl
5 sadistischer Strafen exekutiert wurde. In vielen Bereichen
des Lagers, insbesondere in Birkenau, wo sich bereits seit
1942 der Quarantäneblock befand, wurden erst 1944
Sanitäreinrichtungen installiert. Krankheiten wie Durchfall und
Flecktyphus waren epidemisch und das Wasser war, soweit
10 vorhanden, in der Regel ungenießbar. Morgens wurde eine
übelschmeckende Brühe aus Ersatzkaffee („Kaffee“) oder
Kräutern („Tee“) ausgeschenkt, mittags eine wässrige Suppe
mit Kohl, Nesseln oder anderen nährstoffarmen Zutaten.
Abends wurde Brot und ein kleines Stück Margarine
15 ausgegeben, manchmal etwas Fleisch oder eine andere
Beigabe, die offiziell als Bestandteil der Häftlingsernährung
vorgesehen war. Bevor Nahrhaftes zu den gewöhnlichen
Häftlingen durchdrang, wurde es in der Regel vom
Küchenpersonal oder von anderen Funktionshäftlingen
entwendet.

20 Die materiellen „Lebensbedingungen“ der [SR-77]Häftlinge
wurden von zwei wesentlichen Kriterien diktiert: Von der Art
der Arbeit, die ihnen zugewiesen worden war sowie ihrer
Stellung in der Lagerhierarchie. Häftlinge waren angehalten,
eine Vielzahl von verschiedenen Aufgaben an
25 verschiedenen Orten unter jeweils anderen Bedingungen
auszuführen. Die zugewiesene Arbeit hing vom erlernten
Beruf des Häftlings ab. Es waren nur Wenige, die als
Fachkräfte wie Elektriker, Ingenieure, Mechaniker,
Metallarbeiter und Chemiker Arbeit in den Fabriken und
30 Werkstätten von Auschwitz fanden. Die Mehrzahl wurde zu
ungelernter Schwerarbeit in der Industrie, auf dem Bau, im
Bergbau und in der Land- und Forstwirtschaft
abkommandiert. Kolonnen wurden herangezogen, um
Trümmer von Bombardierungen zu räumen oder Gräben
35 auszuheben. Einige wurden für den täglichen Ablauf des
Lagerlebens eingesetzt, entweder für gewöhnliche
Instandhaltungsarbeiten oder für Arbeiten, die mit den
Mordaktionen selbst in Verbindung standen (Entladen der
Güterwagen, Sortieren von Wertsachen oder Arbeit in den
40 Krematorien). Arbeit im Freien war wesentlich härter
angesichts von Temperaturen um minus 30 Grad Celsius im
Winter und bei glühender Hitze im Sommer. Im Freien
ausgeführte Arbeit wies im Gegensatz zu überdachter

1 Tätigkeit wesentlich höhere Todesraten auf und wurde
strenger und mit größerer Brutalität überwacht als Arbeit an
Maschinen innerhalb des größeren Lagerbereichs. Im
Gegensatz zu den Baracken, die praktisch nie beheizt
5 wurden, verfügten einige Fabriken in Auschwitz über
Heizanlagen, die für das reibungslose Funktionieren der
Maschinen notwendig waren. Häftlinge galten im
Wesentlichen als ersetzbar und mussten bedrohlichste
Tätigkeiten unter schlechtesten Bedingungen ausüben. Die
10 Leichen derer, die bei der Arbeit zu Tode kamen, wurden am
Ende des Tags ins Lager gebracht, um beim Appell
mitgezählt zu werden.

Der Chemiekonzern [SR-78]I.G. Farben war das erste
Unternehmen, das bereits 1941 [SR-79]Zwangsarbeiter aus
15 Auschwitz einsetzte, um eine Fabrik für die Herstellung von
synthetischem Kautschuk und Benzin zu errichten. Der
Konzern nahm später im Hinblick auf die Verwendung von
Zwangsarbeitern aus Auschwitz eine privilegierte Stellung
ein. Andere Großkonzerne – unter anderem die von der SS
20 betriebenen [SR-80]Deutschen Ausrüstungswerke (DAW),
die [SR-81]Weichsel-Metall-Union (ein Rüstungsbetrieb), die
[SR-82]Reichswerke Hermann Göring und die [SR-83]
Oberschlesischen Hydrierwerke – beschäftigten ebenfalls
Zwangsarbeiter aus Auschwitz. Insgesamt schlossen 150 bis
25 200 kleinere Betriebe Verträge über die Verwendung von
Zwangsarbeit oder entsprechende Subverträge mit größeren
Unternehmen ab [14. 982-1000].

Während Auschwitz I als Lager für „Fachkräfte“ vorgesehen
war, beherbergten Birkenau und Monowitz gewöhnliche
30 Arbeitskolonnen zur allgemeinen Verwendung. Diese waren
einem Kapo oder Vorarbeiter unterstellt. Ihre Größe variierte
je nach Funktion zwischen 50 und 100 Mann. Die [SR-85]
[SR-84]Funktionshäftlinge übten über ihre Untergebenen
absolute Macht aus. Hauptsorge war, nicht hinter die
35 verfügten Arbeitsquoten zurückzufallen, ansonsten wären
sie in den Status eines gewöhnlichen Häftlings
zurückversetzt und anschließend vermutlich von ihren
ehemaligen drangsalierten Untergebenen beseitigt worden.
Die stets unter Hunger leidenden Häftlinge waren bemüht,
40 sich bei der Arbeit einerseits so wenig wie möglich
anzustrengen, andererseits aber einer Bestrafung
auszuweichen. Wer gute Arbeit leistete, wurde bisweilen mit
einer zusätzlichen Portion Suppe oder mit Gutscheinen für

1 die Kantine oder für das Lagerbordell gratifiziert (beides war
für jüdische Häftlinge nicht vorgesehen). Tagsüber waren die
Latrinen der wichtigste Rückzugsort für die Häftlinge. Sie
wurden aus hygienischen Gründen von der SS gemieden
5 und hatten deshalb eine wichtige Funktion für den Handel,
den Informationsaustausch und zum Verstecken verbotener
Gegenstände.

Nachts und morgens waren der Blockälteste und seine
Helfer, der Stubendienst, die unmittelbaren
10 Autoritätspersonen. Bisweilen unterstanden dem
Blockältesten bis zu 800 Häftlinge. Er genoss besondere
Privilegien. Überlebende sagten aus, dass jene bisweilen
von einer Art „Hof“ umgeben waren, dem in mindestens
einem Fall auch ein professioneller Komiker angehörte. Der
15 Blockälteste und seine Helfer waren für die
Aufrechterhaltung der Ordnung in den Baracken zuständig,
wo sie vergleichsweise komfortable Bedingungen und
uneingeschränkte Autorität genossen. Häftlinge, die über
Nacht gestorben waren, wurden häufig erst verspätet als tot
20 gemeldet, um zusätzliche Essensrationen zu erlangen (die
von den Barackenfunktionären beschlagnahmt wurden). Die
überfüllten Schlafquartiere, in denen sechs und mehr
Häftlinge auf für drei Personen ausgelegten Etagenbetten
untergebracht wurden, waren in der Regel von Insekten und
25 Nagern befallen. Die oberen Etagen der dreistöckigen Betten
wurden den unteren vorgezogen: Sie waren im Fall eines
Zusammenbruchs der hölzernen Konstruktionen sicherer
und schützten vor Körperausscheidungen, die von oben
heruntertropften.

30 Häftlinge, die immer mehr abmagerten, näherten sich
allmählich dem Zustand lebender Toter und wurden im
Lagerjargon als „Muselmänner“ bezeichnet. Bisweilen diente
der Krankenbau diesen apathischen Hungerkranken als
vorübergehender, wenn auch hochriskanter Zufluchtsort. Als
35 diejenigen Orte im Lager, die am regelmäßigsten von der SS
kontrolliert wurden, waren die Krankenbaracken einer
besonders intensiven Selektionsaktivität ausgesetzt. Kranke
Häftlinge, die die SS als arbeitsunfähig einstufte, wurden
ausgesondert und durch Phenolinjektionen getötet.

40 **7. Todesmärsche und Befreiung**

Angesichts der vorrückenden alliierten Truppen ordnete
Himmler im Juni 1944 die Evakuierung von Vernichtungs-

1 und Konzentrationslagern an. Häftlinge galt es ins
Reichsgebiet zu transportieren. Unter den Bedingungen des
militärischen Zusammenbruchs erfolgte dies äußerst
chaotisch. Die ersten Schritte in Richtung Auflösung von
5 Auschwitz wurden im August 1944 eingeleitet. Sie dauerten
bis zum 17. Januar 1945 an, als der letzte Appell
durchgeführt wurde. Die Krematorien wurden im November
und Dezember demontiert, die Transporte mit Juden wurden
gestoppt und Maßnahmen zur Verwischung der Spuren des
10 Massenmords getroffen. Die Habe der ermordeten Juden
aus den Effektenlagern wurde zusammen mit wertvollem
Gerät und Baumaterialien nach Westen transportiert. Die
absehbare Liquidierung von Auschwitz und mit ihr die
Tötung von Zeugen führte am 7. Oktober 1944 zu einem
15 [SR-86]Aufstand des [SR-87]Sonderkommandos, bei dem
drei SS-Männer und 250 Häftlinge ums Leben kamen [17.
500-502].

Zwischen August 1944 und Januar 1945 wurden rund
65.000 Häftlinge aus Auschwitz evakuiert und in andere
20 Konzentrationslager innerhalb des Reichs wie etwa →
Buchenwald überführt. 67.000 weitere Häftlinge blieben bis
zur endgültigen Auflösung durch [SR-88]→**Todesmärsche**,
die zwischen dem 17. und 21. Januar in Gang gesetzt
wurden, in Auschwitz. Auf vorherbestimmten Routen und bei
25 Temperaturen im Minusbereich marschierten die Insassen
von Auschwitz und seiner Außenlager zu Bahnhöfen, von wo
aus sie mit Güterwaggons ins Reich transportiert wurden.
Viele starben unterwegs; wer nicht mehr imstande war, sich
zu Fuß fortzubewegen und zurückblieb, wurde erschossen.
30 Insgesamt 43.000 Häftlinge kamen in anderen
Konzentrationslagern an, wo sie Hunger, Krankheit und
weiteren Liquidierungen ausgesetzt waren [9. Bd. 5, 27-41].
Am 27. Januar 1945 wurde Auschwitz von vorrückenden
sowjetischen Truppen [SR-89]befreit. Die [SR-90]Rote
35 Armee traf auf rund 8000 Überlebende, die sich in den
Krankenbaracken aufgehalten hatten oder denen es
gelingen war, sich im Chaos des Aufbruchs zu verstecken.

Ortsregister

4. Auschwitz|Oświęcim|Polen
40. Berlin|Deutschland
43. Beuthen|Bytom|Polen
34. Bełżec|Polen
44. Birkenau|Brzezinka|Polen
22. Chełmno|Kulmhof|Polen
30. Deutschland
45. Drancy|Frankreich
9. Europa
33. Generalgouvernement|Polen
10. Großbritannien
3. Kattowitz|Katowice|Polen
27. Kowno|Kaunas|Litauen
2. Krakau|Kraków|Polen
16. Lettland
15. Litauen
32. Lublin|Polen
37. Majdanek|Polen
20. Minsk|Weißrussland
24. Mitteleuropa
21. Mogilew|Mahiljou|Weißrussland
41. Nordafrika
7. Ostoberschlesien|Polen
39. Pearl Harbor|Vereinigte Staaten von Amerika
1. Polen
26. Powolschje|Wolgaregion|Russland
5. Preußen|Deutschland#Polen
13. Protektorat Böhmen und Mähren|Tschechien

28. Riga|Lettland
14. Russland
47. Saloniki|Thessaloniki|Griechenland
31. Serbien
25. Sibirien|Russland
35. Sobibór|Polen
8. Sowjetunion|Russland
12. Sudeten|Tschechien
6. Teschen|Tschechoslowakei|Cieszyn#Český Těšín|
Tschechien#Polen
36. Treblinka|Polen
42. Türkei
17. Ukraine
38. Vereinigte Staaten von Amerika
19. Warthegau|Polen
18. Weißrussland
46. Westerbork|Niederlande
23. Westeuropa
11. Österreich
48. Łódź|Polen

Personenregister

4. Globocnik, Odilo|SS- und Polizeifunktionär|Gauleiter
von Wien|SS- und Polizeiführer von Lublin|1904–1945
3. Greiser, Arthur|Politiker|Reichsstatthalter und
Gauleiter im Reichsgau Wartheland|Senatspräsident
der Freien Stadt Danzig|1897–1946
5. Heydrich, Reinhard Tristan|Leiter des
Reichssicherheitshauptamts (RSHA)|SS- und
Polizeifunktionär|1904–1942
1. Himmler, Heinrich|Reichsführer-SS|Chef der
Deutschen Polizei|Reichsinnenminister|1900–1945

2. Hitler, Adolf
7. Höß, Rudolf|Kommandant des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz|SS-Offizier|1900–1947
8. Levi, Primo|Schriftsteller|Chemiker|Auschwitz-Überlebender|1919–1987
6. Wirth, Christian|SS-Offizier|Kommandant des Vernichtungslagers Belzec|Inspekteur der "Aktion Reinhard"|1885–1944

Sachregister

1. Auschwitz|Vernichtung der europäischen Juden
65. Auschwitz|Ausbau zum Vernichtungslager
18. Auschwitz|Außenlager
89. Auschwitz|Befreiung
95. Auschwitz|Birkenau („Auschwitz II")
15. Auschwitz|Birkenau („Auschwitz II")
96. Auschwitz|Birkenau („Auschwitz II")
84. Auschwitz|Funktionshäftlinge
75. Auschwitz|Häftlinge
77. Auschwitz|Häftlinge
5. Auschwitz|Konzentrationslager
16. Auschwitz|Monowitz („Auschwitz III")
69. Auschwitz|Selektionen
72. Auschwitz|Sonderkommando
86. Auschwitz|Sonderkommando|Aufstand
70. Auschwitz|Vergasung
10. Auschwitz|Zwangsarbeit
79. Auschwitz|Zwangsarbeit
17. Auschwitz|„Interessengebiet Auschwitz“
76. Auschwitz|„Kanada“
94. Auschwitz|„Stammlager" („Auschwitz I")

14. Auschwitz|„Stammlager" („Auschwitz I")
45. Bombardierung deutscher Städte
48. Chelmno|Vernichtungslager
41. Chelmno|Vernichtungslager
46. Deportationen
43. Deportationen|dt. Juden
42. Deportationen|von Juden aus West- und Mitteleuropa
80. Deutsche Ausrüstungswerke (DAW)
28. Einsatzgruppen
34. Einsatzgruppen|Beteiligung der örtlichen Bevölkerung
29. Einsatzgruppen|auf sowjet. Territorium
91. Einsatzgruppen|auf sowjet. Territorium
85. Funktionshäftlinge|Auschwitz
49. Gaswagen
21. Ghettoisierung
35. Ghettos
47. Ghettos|Łódź
11. I.G. Farben|Auschwitz
78. I.G. Farben|Auschwitz
7. Inspektion der Konzentrationslager (IKL)
98. Inspektion der Konzentrationslager (IKL)
44. Judenstern
2. Konzentrationslager|Auschwitz
13. Krupp|Auschwitz
51. Lublin|„Judenreservat“
99. Majdanek|Vernichtungslager
68. Mogilew
39. Mogilew|Arbeitslager
6. Oberschlesien|Plebiszit (1922)

83. Oberschlesische Hydrierwerke
31. Pogrome|Einsatzgruppen
64. Reichssicherheitshauptamt (RSHA)
82. Reichswerke Hermann Göring
33. Reserve-Polizeibataillone
25. Rote Armee
90. Rote Armee
8. SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (SS-WVHA)
12. Siemens|Auschwitz
50. Sinti und Roma
60. Sobibór|Aufstand
57. Sonderkommandos
73. Sonderkommandos|Auschwitz
87. Sonderkommandos|Auschwitz|Aufstand
26. Stereotype|jüd. Bolschewismus
88. Todesmärsche|Auschwitz
59. Treblinka|Aufstand
62. Vereinigte Staaten von Amerika|Eintritt in den Zweiten Weltkrieg
71. Vergasung|Auschwitz
74. Vernichtung der ungarischen Juden|Auschwitz
3. Vernichtungslager|Auschwitz
53. Vernichtungslager|Bełżec
40. Vernichtungslager|Chełmno
58. Vernichtungslager|Majdanek
54. Vernichtungslager|Sobibór
55. Vernichtungslager|Treblinka
56. Vernichtungslager|Einsatz ukrainischer Hilfskräfte
61. Wannsee-Konferenz (1942)

- 36. Wehrmacht
- 81. Weichsel-Metall-Union
- 67. Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei (ZBL)
- 9. Zwangsarbeit|Auschwitz
- 30. Zweiter Weltkrieg|Massaker
- 32. Zweiter Weltkrieg|Wehrmacht|Beteiligung an
Kriegsverbrechen
- 19. Zyklon B|Blausäure
- 66. Zyklon B|Cyanwasserstoff
- 92. Zyklon B
- 97. Zyklon B
- 20. Polen|deutsche Besetzung (1939)
- 52. „Aktion Reinhard“
- 37. „Aktion T4“|Euthanasie
- 93. „Aktion T4“
- 27. „Anschluss“ Österreichs (1938)
- 63. „Endlösung der Judenfrage“
- 23. „Gerichtsbarkeitserlass Barbarossa“ (1941)
- 24. „Kommissarbefehl“ (1941)
- 22. „Unternehmen Barbarossa“

Bibliographie

Quellen

- 1. Y. Arad et al. (Hg.), The Einsatzgruppen Reports. Selections from the Dispatches of the Nazi Death Squads' Campaign against the Jews, July 1941–January 1943, New York 1989
- 2. D. Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945, Reinbek 1989
- 3. R. Höß, Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen, Stuttgart 1958

4. P. Levi, Ist das ein Mensch? Ein autobiographischer Bericht, München 1992
5. F. Müller, Sonderbehandlung. Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz, München 1979
6. K. Pätzold / E. Schwarz (Hg.), Tagesordnung: Judenmord. Die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942. Eine Dokumentation zur Organisation der „Endlösung“, Berlin 1992
7. J. Stroumsa, Geiger in Auschwitz. Ein jüdisches Überlebensschicksal aus Saloniki 1941–1967, Konstanz 1993

Sekundärliteratur

8. Y. Arad, Bełżec, Sobibór, Treblinka. The Operation Reinhard Death Camps, Bloomington 1987
9. W. Długoborski / F. Piper (Hg.), Auschwitz 1940–1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, 5 Bde., Oświęcim 1999
10. D. Dwork / R. J. van Pelt, Auschwitz. Von 1270 bis heute, Zürich 1998
11. H. Friedlander, Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung, München 2001
12. S. Friedländer, Das Dritte Reich und die Juden, Band 2: Die Jahre der Vernichtung 1939–1945, München 2006
13. Y. Gutman / M. Berenbaum (Hg.), Anatomy of the Auschwitz Death Camp, Bloomington 1994
14. R. Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden, Frankfurt am Main 1990
15. R. Hilberg, Auschwitz and the Final Solution, in: Y. Gutman / M. Berenbaum (Hg.), Anatomy of the Auschwitz Death Camp, Bloomington 1994, 81–92
16. H. Krausnick, Kommissarbefehl und „Gerichtsbefehl Barbarossa“ in neuer Sicht, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 25 (1977) 4, 682–738

17. H. Langbein, The Auschwitz Underground, in: Y. Gutman / M. Berenbaum (Hg.), Anatomy of the Auschwitz Death Camp, Bloomington 1994, 485–502
18. J. Matthäus, Das „Unternehmen Barbarossa“ und der Beginn der Judenvernichtung, Juni–Dezember 1941, in: C. Browning, Die Entfesselung der „Endlösung“. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939–1942, München 2003, 360–448
19. F. Piper, Estimating the Number of Deportees to and Victims of the Auschwitz-Birkenau Camp, in: Yad Vashem Studies 21 (1991), 49–103